



Hürden-Lauf

GVO / Die Fachgruppe Fabrikatsvereinigungen fordert von der EU-Kommission kfz-spezifische Regelungen auch nach 2010.

VON DORIS PLATE

Die deutschen Fabrikathändler wollen auch nach 2010 im Wesentlichen die Regelungen der derzeitigen Kfz-GVO erhalten wissen. Darüber bestand anlässlich der Sitzung ihres Spitzengremiums im ZDK, der Fachgruppe Fabrikatsvereinigungen, Einigkeit. „Wichtiger als das Etikett ist der Inhalt“, erklärte ZDK-Hauptgeschäftsführer Dr. Axel Koblitz im Hinblick auf die bereits durchgesickerten Absichten der Generaldirektion Wettbewerb, zukünftig auch unsere Branche in die so genannte Schirm-GVO mit einzubeziehen. Aber: „Einheitsregelungen sind nur begrenzt tauglich.“

Als zentraler Punkt wurde genannt, dass der Autorisierungsanspruch für Servicebetriebe bei Erfüllung der Standards erhalten bleiben müsse. Diese „Lebensversicherung für Fabrikatsbetriebe“, wie Koblitz sie nannte, scheint nach den derzeitigen Erkenntnissen des Zentralverbandes aber auch nicht in Gefahr zu sein.

Mehrmarkenvertrieb fraglich

Fraglich sei aber die Zukunft der Regelungen zum Mehrmarkenvertrieb. Die diesbezüglichen Erleichterungen hätten die Betriebe ebenso wenig genutzt wie die Niederlassungsfreiheit, behauptet zumindest die Vorabversion des Berichts der EU-Kommission zur Wirkungsweise der derzeitigen GVO, die Anfang April bekannt wurde. Für



ZDK-Hauptgeschäftsführer Dr. Axel Koblitz: „Wir sind eine Branche, die zukunftssicher ist.“



„... aber nicht für alle“, schränkte ZDK-Fabrikatsgeschäftsführerin Antje Woltermann ein.

die deutschen Fabrikatsbetriebe wäre das Wegbrechen dieser Regelung jedoch dramatisch. „Sehr viele haben sich inzwischen durch die Aufnahme weiterer Fabrikate auf die Marktsituation eingestellt“, erläutert Fabrikatsgeschäftsführerin Antje Woltermann.

Deshalb forderte die Fachgruppe den Erhalt dieser Regelungen ebenso wie die Beibehaltung der zweijährigen Kündigungsfrist, des Zwangs zur Begründung der Kündigung und der Schiedsgerichtsbarkeit. Auch die Möglichkeit der Fabrikathändler, ihren Markenvertrag ohne Zustimmung des Herstellers auf einen Kollegen zu übertragen, müsse erhalten bleiben. Die zurückliegenden Jahre hätten gezeigt, dass auch die

Automobilindustrie mit diesen Regelungen leben könne.

Für die Erhaltung dieser „Grundgesetze“ für den Autohandel will der ZDK bei den nationalen Behörden, aber auch bei anderen EU-Kommissaren und den Abgeordneten des europäischen Parlaments werben. Geschwächt wird die Position des Kfz-Gewerbes auf europäischer Ebene aber offenbar davon, dass der derzeitige Generalsekretär des europäischen Verbandes Ceca, Jacopo Moccia, diesen zu Ende Mai verlassen hat. Moccia hatte ausgezeichnete Kontakte in die Generaldirektion Wettbewerb und dort die Anliegen unserer Branche gut vertreten, meint Antje Woltermann.

Veränderungen möglich

Dennoch ist sie optimistisch, dass noch Veränderungen zu dem im jetzt vorliegenden Bericht aufgezeigten Szenario erreicht werden können. Derzeit wird an der Stellungnahme gearbeitet. Woltermann geht davon aus, dass bis zum Fabrikathändlerkongress am 23. und 24. Oktober in Frankfurt bereits die Auswertung der eingegangenen Äußerungen der verschiedenen Interessengruppen gesichtet wurden und der Vertreter der EU-Kommission dort Tendenzen für die zukünftige Verordnung aufzeigen kann.

Wer bleibt, wer geht

Kontrovers diskutierten die Fabrikatsverbände in Bonn über ihre Aufgaben. Nach einem Vortrag von Prof. Dr. Stefan Bratzel zur zukünftigen Marktentwicklung betonte Woltermann, dass sich die Konsolidierung in den Fabrikathändlernetzen fortsetzen werde. „Weitere Händler werden ausscheiden“, ist sie sich sicher. Die Frage sei nun, ob die Händlerverbände bei dieser Entwicklung nur zuschauen oder ihren Mitgliedern Unterstützung anbieten wollen – entweder beim Verbleib im Markt oder beim Aufzeigen anderer Handlungsoptionen. Angesichts der derzeitigen wirtschaftlichen Lage sei es jedenfalls nicht vertretbar, dass einige Fabrikate über die Erhöhung der Standards im Service diskutierten, so Woltermann.

Dr. Koblitz wollte aber keine Panik verbreiten: „Wir sind eine Branche, die zukunftssicher ist“, war sein Resümee. „Aber nicht für alle“, schränkte Woltermann ein. Die Fabrikathändler werden sich weiter mit den Fragen beschäftigen. ■